



Niederschrift

11. Sitzung Haupt- und Finanzausschuss
15. Juli 2025, 16:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitz: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 6 der Tagesordnung: KA-Feedback nutzungsfreundlich weiterentwickeln – für eine echte digitale Bürgerbeteiligung

Antrag: GRÜNE

Vorlage: 2025/0489

Beschluss:

Mit Stellungnahme einverstanden

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 6 zur Behandlung auf und teilt mit, der Antrag sei aus der Gemeinderatssitzung vom 24. Juni 2025 verwiesen.

Stadtrat Klinkhardt (GRÜNE) meint, KA-Feedback sei ein wichtiger Bestandteil des digitalen Angebots. Im Sinne von Smart City unterstütze es aktiv die Stadtverwaltung, wenn man Meldungen aus der Bevölkerung bekäme. Auf der anderen Seite sei die App noch nicht auf dem Stand, den man sich wünsche. Es gebe noch deutlich mehr Potential, auch bei der Bekanntheit der KA-Feedback-App. Man sehe die finanzielle Situation und wisse, dass nicht einfach alles gemacht werden könne.

Ihn interessiere die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen. Man entwickle eine karlsruhe-spezifische Einzellösung, die nur in Karlsruhe angewendet werde und wie alle barrierefreien Apps und Anwendungen Kosten in größeren Mengen verursache. Wunsch sei, dass man gemeinsam mit anderen Kommunen vorangehe. Die Frage sei, ob man ein bestehendes System sinnvoll anderen Kommunen anbieten könne. Dies bitte er zur prüfen und Rückmeldung zu geben. Stand jetzt sehe man bei der KA-Feedback-App einen höheren Nutzen als beispielsweise bei der Karlsruhe-App.

Stadtrat Müller (CDU) nimmt den Antrag und die Stellungnahme wohlwollend zur Kenntnis. Auch wenn momentan nicht alle Funktionalitäten abgebildet werden können, müsse man das langfristige Ziel im Auge behalten und schauen, wie man es in Zukunft umsetzen könne

und die digitale Barrierefreiheit weiterfassend nutzungsfreundlich machen. Zu gegebener Zeit müsse man den eine oder andere Baustein zur KA-Feedback-App installieren.

Stadtrat Dr. Noé (FDP/FW) unterstützt das Digitalengagement. Die App habe den Vorteil, dass man location based Meldungen absetzen könne, dass man sehe, wo das Problem sei. Eine Desktop-Variante mache durchaus Sinn. Erwähnen wolle er, dass man im Eigenbetrieb Abfallwirtschaft vorgeschlagen habe, die Möglichkeit des Nichtabholens des Mülls zu melden. Diese Dokumentation wäre auch bei Reklamationen gegenüber K&G hilfreich.

Herr Losert (IT-Amt) merkt an, das Thema der Bekanntheit einer App hänge immer mit dem Marketing zusammen. In Karlsruhe würden momentan sämtliche Marketing-Aufwendungen heruntergestrichen, weil man sehe, dass es letztendlich sehr viel Aufwände mit sich ziehe. Wenn man aber keine Werbung mehr mache, werde es schwierig, dieses Angebot bekannt zu halten. Grundsätzlich könne er zu KA-Feedback sagen, dass man dabei sei, das Produkt zu überdenken. Mit der Performance des Produkts sei man nicht zufrieden, auch nicht damit, dass es eine native App sei. Man wolle Richtung progressive Web-App gehen. Dann müsse man nicht mehr über die App-Stores gehen. Aufgrund der Haushaltslage habe man sich überlegt, das Thema komplett einzustellen. Da man es aber für ein wichtiges digitales Angebot halte, habe man diese Überlegung wieder verworfen. Überlegen könne man sich, ob man die Karlsruhe-App und die KA-Feedback-App zusammenführe.

Die Barrierefreiheit werde mitgedacht. Zur Nutzerfreundlichkeit habe man eine Kooperation mit dem KIT. Zwischenzeitlich gebe es Mängelmelder auch auf dem freien Markt. Dies müsse man eventuell vom Vergaberecht her bedenken, wenn man neu ausschreiben würde. Man habe sich entschieden, mit der Firma, die man schon beim bisherigen Produkt habe, enger zusammenzuarbeiten, auch hinsichtlich der Prozesse, weil die Firma sage, die Prozesse, die man damals im Entwicklungsprojekt entwickelt habe, könne man anderen Kommunen nicht verkaufen. Daher müsse man sich die Prozesse genauer anschauen. Dann könne man durchaus mit anderen Kommunen zusammenarbeiten.

Der Vorsitzende nimmt den Wunsch war, dass man die digitalen Angebote stärker zusammenfasse, vernetze, optimiere und mehr Instrumente nutze, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Die kollerigere mit dem Haushaltsproblem. Er schlage vor, ein einer entsprechenden Kommission darüber nachzudenken, wo man Schwerpunkte setze. Er halte viel davon, diese beiden Dinge zusammenzuführen und eine App für alles zu haben. Man müsse schauen, was man bei den Haushaltsaufgaben vielleicht ersparen könne.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, erklärt er den Antrag für erledigt.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin: